

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karl VI.

Halévy, Fromental

Leipzig [u.a.], [1843]

Libretto

[urn:nbn:de:bsz:31-277633](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-277633)

Karl der Sechste.

Große Oper in fünf Aufzügen.

Nach dem Französischen

von

Casimir und Germain Delavigne.

Musik von F. Halevy.

Personen.

Karl der Sechste, König von Frankreich.
Isabelle von Baiern, Königin.
Karl, Dauphin von Frankreich.
Herzog von Bedford.
Raymond.
Odetta, seine Tochter.
Der Mann aus dem Walde von Mans.
Tanneguy Duchatel.
Dunois.
Lahire.
Saintrailles.
Lionel, englischer Offizier.
Gunttram, französischer Soldat.

Marcel, } Landleute.
Ludger, }
Louis, Herzog von Orleans.
Johann der Uerschrockene, Herzog von }
Burgund. } Geiselnische Gr-
scheinungen.
Cliffon.
Der junge Herzog von Lancaster, Sohn König Heinrichs
des Fünften von England. (Stumme Person.)
Französische und englische Ritter.
Herren und Damen vom Hofe.
Vagen. Französische und englische Soldaten. Bürger.
Studenten. Landleute. Volk.

Erster Act.

Das Innere einer Meierei. Eine Thüre im Hintergrund, zwei Fenster und zwei Thüren an der Seite.

Erster Auftritt.

Raymond, Odetta, Marcel, Ludger,
Schiffleute, Bäuerin und Bäuerinnen.

(Eine Anzahl junger Mädchen umgibt Odetta; Schmei-
sachen und Körbe mit Blumen stehen vor ihr.)

Chor der Mädchen (zu Odetta).

Ihre, Du sollst nun von den Blüten scheiden,
Wo Dir der Kindheit schöne Zeit entwand,
Wo Dir erblühten harmlos manche Freuden
An treuer Freundschaft Hand.
Dort zu erheitern unser Königs Leben,
Ruft aus der Heimat fort Dich das Geschick;
Doch ob Dich Glanz und Reichthum mag umgeben —
Denk auch an uns zurück!

Odetta.

Rehmt meinen Dank für eure Liebe!
Mein Herz wird in der Heimat immer sein.
Schon fühl' ich sie, der Sehnsucht heisse Triebe.

Raymond (überhaft).

Wird nicht Dein Aug' ein wenig schauen
Nach dem Knappen zugleich, der Dein Herzchen
nahm ein?
Kehrst Du zurück, mein Kind, dann sei der Jüng-
ling Dein!
So lange wirst Du ihm wohl trauen.

Odetta.

Mein armer Karl!

Raymond.

Der Nam' hat nicht mehr guten Klang!

Marcel.

Unser Prinz heißt ja so!

Ludger.

Und der König!

Raymond.

Mit frohem Drang
Schwellt' einst der Name jede fränk'sche Ader; —
Das ist vorbei schon manches Jahr!

Odetta.

Geächet der Sohn, im Wahnstun der Vater!
Ach, welch ein Leed! Unselig Paar!

Raymond.

Wdchte doch bald durch's Land laut unser Schlacht-
ruf klingen!
Nur zwischen Flucht und Tod dem Feind bleibe
die Wahl!

(Sein Blick fällt auf ein an der Wand hängendes Schwert.)
O du mein aller treuer Stahl,
Wann werd' ich dich wohl freudig wieder schwingen?

Odetta (läßt zu Raymond).

Spricht nicht so laut!

Raymond.

Bei Gott, das zu ertragen
Vermag ich kaum.

(Man hört Hörnerklang.)

Was gibt's?

Ludger.

Sie jagen!

's ist unsre Königin und Bedford, Hand in Hand.
Das geht in Saug und Braud, in eitel Lust und
Freude!

Bemahmet ihr das Horn? Sie machen alle Beide
Hier Jagd auf unser Wild.

Raymond.

Und Jagd auf unser Land!
Könn' ich doch in ihr Ohr, die Freude zu verhöhnen,
Den alten Schlachtgesang mit Donnerstimme
bröhnen,
Der einst so oft erklang, als Frankreich war noch frei!
(Er läßt sich.)
Wohlan, Odetta soll sich schmücken!
Den Grimm, ich werd' ihn unterdrücken,
Steht mir der Heilige mächtig bei.

Chor der Mädchen.

Ihre, Du sollst nun von den Blüten scheiden,
Wo Dir der Kindheit schöne Zeit entwand,
Wo Dir erblühten harmlos manche Freuden
An treuer Freundschaft Hand.
Leb' wohl, leb' wohl!
(Odetta geht mit den Mädchen ab.)

Zweiter Auftritt.

Raymond. Die Landleute.

Raymond.

Bert sind sie, und kein lausches Ohr kann es
nun hören,
Wenn jetzt mein Zorn sich machet frei
Und Schmach auf England wünscht herbei!
Fürwahr, es soll mir's Keiner wehren!
Fluch treffe sie und Tod!

Chor.

Fluch und Tod!

Marcel.
 Nun wohlant!
 Das alte Schlachtlieb singet!
 Es soll sich kein Verräther nahen!

Raymond.
 Es sei! ich will das Lied euch singen,
 Am Schluß fällt ihr mit Freunden ein.

Chor.
 Wir sollen freudig Alle ein,
 Hier bringt ja kein Verräther ein.

Raymond.
 Dem wackeren Velle der Franken
 War Freiheit stets das höchste Gut;
 Sie kämpften dafür ohne Wanken,
 Verjessen d'rum ihr edles Blut.
 Laßt auf die Ahnen freudig uns schauen,
 Stimmt in den Schlachtruf Alle mit ein:
 Tod dem Tyrann! in Frankreichs Gauen
 Soll niemals England Herrscher sein!

Chor.
 Tod dem Tyrann! in Frankreichs Gauen
 Soll niemals England Herrscher sein!

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Der Dauphin, als Knappe
 gekleidet. Später Lionel und Engländer.

Karl.
 Recht brav! Das klingt sehr gut.

Chor.
 Karl ist's!

Karl.
 Mir waltet heiß das Blut
 Dabei durch jede Ader.
 Ich kenne ihn genau, den alten Schlachtgefang,
 Der einst bei Agincourt erklang.

Raymond.
 Du kennst den Gefang? Wer lehrt' ihn dir?

Karl.
 Mein Vater.

Karl.
 Schöne Gewalt fesselt dich heute,
 Doch du, mein Frankreich, wirst erheben;
 Ob Tausend fallen in dem Streite —
 Ein Volk kann niemals untergehn.
 Auf deine Kraft kannst du vertrauen,
 Setze getrost dein Leben ein!
 Tod dem Tyrann! In Frankreichs Gauen
 Soll niemals England Herrscher sein!

Chor.
 Tod dem Tyrann! In Frankreichs Gauen
 Soll niemals England Herrscher sein!

Lionel
 (Während des Gesanges mit engl. Soldaten aufgetreten).
 Haltet ein, ihr Verrögen!

Chor.
 Ha, der Heind!
 Lionel (zu Karl).
 Auf der Stelle
 Verstumme! senk durchbohret dich mein Stahl,
 Und dann sangst du, Gefelle,
 Dein Lied zum letzten Mal!

Raymond.
 Fort!

Lionel.
 Schweig!

Chor.
 Welcher Hohn!

Lionel.
 Darfst du's wagen?

Karl (zu den Knapen).
 Seid, Freunde, ohne Bogen!

Raymond
 (Stürzt auf sein Schwert zu und reißt es aus der Scheide).
 Und kam' der Hölle Schaar —
 Herant, mein Schwert, für unsre Ehre lahn zu
 streiten!

Lionel (zu Karl).
 Ha, wagst du's noch einmal?

Karl.
 Mit Freunden!

Raymond (zu Karl).
 Sing' du dein Lied! Verloren, wer dir kränzt
 ein Haar!

Karl.
 Wo Franken sich muthig verbänden,
 Da wanket Englands Herrscherstab;
 Einen Thron glaubt es hier zu begründen —
 Sie sollen finden nur ein Grab!

Chor der Engländer.
 Du bist verloren,
 Dem Tod erloren,
 Ha wehe dir!

Chor der Franzosen.
 Nein, singe, singe!
 Sei guter Dinge!
 Wir stehn zu dir.

Karl.
 Für unsre Kinder, unsre Frauen
 Wollen wir gern dem Tod und weihn.
 Weh dem Tyrann! In Frankreichs Gauen
 Soll niemals England Herrscher sein!

Engländer.
 Ihr sollt es schauen,
 In euren Gauen
 Wird England ewig Herrscher sein!

Franzosen.
 Weh dem Tyrann!
 In unsern Gauen
 Soll niemals England Herrscher sein!

(Die beiden Parteien wollen sich auf einander stürzen, als
 man Hörner in der Nähe erklingen hört; sie halten ein
 und stellen die Schwerter wieder in die Scheide.)

Chor von Jagdvagen (hinter der Scene).
 Wenn sich nahet die Meute,
 Das Hifthorn erschallt,
 Alles Wild wird zur Beute
 Dem Jäger gar bald.
 Mag es fliehen mit Wangen
 In's Dickicht hinein,
 Bald wirst du's erlangen,
 Nur rasch hinterdrein!

Lionel (am Fenster).
 Vedfert!

Raymond.
 Die Königin!
 Karl (zu Raymond).
 Wo berg' ich mich sogleich?
 Wer ihr darf nimmer ich erscheinen!

Raymond (auf ein Seitengimmer deutend).
 Dort! dort! geh nur hinein!
 (Karl geht hinein.)
 Wie ward er doch so bleich!
 Welch ein Geheimniß hier? Was mag er denn
 wohl meinen?

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Isabelle. Vedfert. Eng-
 lische Ritter. Vagen. Jäger.

Chor.
 Wenn sich nahet die Meute,
 Das Hifthorn erschallt,
 Alles Wild wird zur Beute
 Dem Jäger gar bald.
 Mag es fliehen mit Wangen
 In's Dickicht hinein,
 Bald wirst du's erlangen,
 Nur rasch hinterdrein!

Isabelle (zu Vedfert).
 Das ist mein Plan, den ich euch nicht verhehle.
 Laßt mich nun hier allein, von jedem Späher fern!
 Kehrt an den Hof zurück!

Vedfert.
 Seiner Fürstin Befehle
 Gehorcht Vedfert gern.
 Meine Wünsche kühnlich zu fördern,
 Bald kehret Ihr zurück, und gebt der Liebe Raum;
 Bezeichnet mir den Ort, wo Euer hart mein
 Sehnen!

Isabelle.
 Im Besket, an dem alten Baum —
 Dort blüht der Liebe Glück im stillen Garten —
 Wenn die Sonne verschmunden —

Vedfert.
 Ich werde Euer warten.
 (Laßt zu dem Gefolge)

Auf, zur Jagd!
 Laßt eure Hörner fröhlich nun erklingen,
 Laßt uns den Wald in raschem Lauf durchdringen!
 (zu dem Rittern)
 Und dann seid Alle Ihr geladen
 Von der Königin hohen Gnaden
 In dem Schloß für diese Nacht!

Chor.
 Wenn sich nahet die Meute, ic.
 (Vedfert und das Gefolge ab.)

Fünfter Auftritt.

Isabelle. Dietta. Anfangs auch Raymond.

Isabelle
 (zu Raymond, indem sie auf Dietta deutet).
 Dies Eure Tochter?

Raymond.
 Zu dienen.
 Isabelle.
 Komm näher denn, mein Kind!
 (Raymond geht ab.)

Isabelle.
 Dein Alter?
 Dietta.
 Achtzehn Jahr.
 Isab.
 So jung noch?
 Dietta.
 Mag es sein!

Gott wird der Schwachen Kraft verleihn.
 Isab.
 Nur mußt du sein Gebet mit Treue stets erfüllen,
 Durch mich allein thut er dir's kund.
 Dietta.
 Sprecht!

Isab.
Höre deiner Fürkin ersten Willen,
Gottes Schweiß spricht jetzt aus meinem Mund.

Duett.

Isab.
Des Wahnsinns Gewalten behörden
Des Königs Geist in grausam Streit,
Drum sollst du in Demuth ihn ehren —
Es heiligt ihn sein schweres Leid.

Odetta.
Sein fürstliches Haupt werd' ich ehren,
Ich gelob' es mit heiligem Eid;
Sein grausames Leid zu beschwören,
Wär' mir die höchste Seligkeit.

Isab.
Es dienet nur zu seinem Brechen,
Erfahr' ich Alles, was er macht;
Drum jedes Wort, das du von ihm vernommen,
Es wird sogleich mir hinterbracht.
Gott will es so!

Odetta.
Ich gehorche seiner Macht!

Isab.
Ein schwacher Schimmer von Verstande
Scheint oft dem Armen sich zu näh'n;
Das macht nur schwerer seine Bande —
Drum — nähre lieber seinen Wahn!
Gott will es so!

Odetta.
Ja, nehmt mein Wort zum Pfande!

Isab.
Des Wahnsinns Gewalten behörden ic.
Odetta.
Sein fürstliches Haupt werd' ich ehren ic.

Isab.
(Hat Odetta genauer betrachtet.)
Gott! seh' ich recht? Ha, dies Geschmeide....
Die Lilien hier, Gold und Ayr....
Trügst du es lange schon?

Odetta.
Seit heute!

Isab.
Wer gab es dir? Wer? Rede nur!
Wer war's?

Odetta.
Ach... mein Geliebter...

Isab. (für sich.)
Welch ein Hund!

Odetta.
Bald auch mein Gemahl.

Isab.
Wie alt?

Odetta.
Wie ich.

Isab.
Und sein Name?

Odetta.
Karl!

Isab.
Ha, er ist's! — Wo trefft ihr euch?

Odetta.
Gerade hier!

Isab.
Kommt er noch heut?

Odetta.
Ich glaube.

Isab.
Er soll nicht wieder fort!

Odetta.
Warum?

Isab.
Wir fesseln ihn.

Odetta.
Wie?

Isab.
Ein Verräther!

Odetta.
Er?

Isab.
Des Königs ärgster Feind!

Isab.
Der Frevler soll verzagen,
Der Verhasste ist mein!
England mag die Krone tragen,
Doch ich, ich herrsch' allein!

Odetta.
Ich ihn in Bande schlagen,
Und ihn dem Tode weihn?
Nein, nie könnt' ich's ertragen,
Das Werkzeug da zu sein.

Odetta.
Bin ich im Kraam? Bin ich bei Sinnen?

Isab.
Doch Befort harret — ich muß von hinnen.
(zu Odetta) Leb' wohl! ich muß nun fort.
Gehorche meinem Wort!
Der Halsche soll erbeben!

Odetta.
Verrathen ihn an Euch —
Kann Gott mir das vergeben?
Herr, wende diesen Streich!

Isab.
Du darfst, du darfst nicht widersprechen.

Isab.
Der Frevler soll verzagen,
Der Verhasste ist mein!
England mag die Krone tragen,
Die Nacht hab' ich allein.

Odetta.
Wehlan! ich darf nicht zagen,
Dem Tode ihn zu weihn —
Mein Herz darf ich nicht fragen —
Den Halschen treffe Pein!
(Isabelle ab.)

Sechster Auftritt.

Odetta allein.
„Des Königs ärgster Feind!“ — Karl ein Verräther! — O Schrecken!
Darf ich es glauben? Gott, wie liebt' ich ihn!
Welch' bang Geheimniß! — Werd' ich es entdecken? —
Ich mag es nicht, nein, nein! Die Nacht soll es bedecken! —
Seine Schmach wird ihn stets durchglänzen. —
Fort! — Seine Keu' will ich nicht wecken —
Ich will auf ewig vor ihm fliehen! —
(Sie will fort, bleibt aber, in trübe Gedanken verloren, stehen.)

Siebenter Auftritt.

Odetta. Karl.

Karl (für sich.)

Gudlich ist sie allein! — Ha, mein Herz fühl' ich schlagen!

Welcher Reiz, welche Huld! (laut Odetta!)

Odetta.
Wer darf's wagen...

Karl.

Dein Karl.

Odetta.

O Gott, er ist's!

Karl (erstaunt).

O sage mir,

Was deutet deine Angst, dein Zagen?
Was fürchtest du, bin ich bei dir?

Odetta.

(entzieht ihm ihre Hand, die er ergriffen, und entfernt sich von ihm.)
Laßt ab, laßt ab von mir!

Duett.

Karl.

Was kann, o Theure, dich so tief bewegen?
Woher dein Bangen? sag' es frei!
Mein Herz es klopf' in Wonne dir entgegen,
Es schlägt für dich so heiß und treu.

Odetta.

O welche Qualen mir das Herz bewegen,
Dies arme Herz, so bang und treu!
Es drängt mich heiß dem theuren Freund entgegen,
Doch den Verräther sieht es schon.

Odetta.

Ich kenne Euch!

Karl.

Was muß ich hören?

Odetta.

So ist's!

Karl.

Verzeihe mir!

Odetta.

Nein, nein!

Karl.

Laß mich, o Theure, dich beschwören!

Odetta.

Dem Verräther kann ich nie verzeihn.

Karl.

Du wirst die Täuschung mir vergeben,
Die dein Geliebter schwer beweint.
Zürne nicht länger mir, mein süßes Leben!

Odetta.

Ha, er gesehet seine Schändlichkeit!
Die letzte Hoffnung seh' ich mir entschweben!
(Sie will fort.)

Karl (hält sie zurück).

Du gehst?

Odetta.

Man harret mein!

Karl.

Und wer?

Odetta.

Ein Mann,

Dessen Leid ich mit Gottes Beistand soll verschmerzen.

Karl.

Wer es auch sei, der Verwegene, nenne ihn!

Odetta.

Der König!

Karl.
Der König?
Odetta.
Ach, vielleicht seh' ich weichen
Seinen Gram und Jammer durch mein treu Bemühn.

Karl
(tritt zurück und läßt sich auf ein Knie nieder.)
Wie ein erhab'nes, heil'ges Wesen
Bist' ich dich an, du Magd so rein!
Ja, dich hat Gottes Gnade auserlesen,
Du, du selbst Frankreichs guter Engel sein.
Auf's Neu' die Hoffnung sich an's Leben ketten,
Ja, du befreiest Land und Thron;
Der Engel, der den Vater rettet,
Sei heilig immerdar dem Sohn!

Odetta.
Dem Sohn? Was sagt Ihr da?

Karl *(schreit sich).*
Ja, ich bin's, bin Frankreichs Königssohn!

Odetta.
Mein Gebieter und Herr!
Ach, Unglückselige! dein Herz, es konnte wagen...
Gott! ... Nein, vergeßt das Wort! Verzeiht!
Kein Laut, kein Blick soll jemals Euch verflagen —
Der letzte Scufzer war's — zu Grab getragen
Sei nun die Lieb' auf ew'ge Zeit!

Odetta *(leise).*
Wie ein erhab'nes heil'ges Wesen,
Steht Ihr mir fern, ja, fern und rein.
Könn' ich doch, von Gottes Gnab' erlesen,
Der gute Engel meiner Fürsten sein!
Sei ich in Nacht und Gram gebettet, —
Es bleibt mir doch der schöne Lohn,
Seh' ich den Vater nur gerettet,
Und Sterbend segnen seinen Sohn.

Karl.
Gott, seh' uns bei mit deiner Macht!
Gib, daß die Thüre es vollende,
Daß sie des Vaters Leiden wende,
Daß Frankreichs Sonne wieder lacht!

Odetta.
Gott, seh' uns bei mit deiner Macht!
Gib, daß mein Eifer es vollende,
Daß sich des Königs Leiden wende,
Daß Frankreichs Sonne wieder lacht!

Odetta.
Doch ist der Feind nicht zu verachten —
Rastt Euch empor mit Kraft und Muth!

Karl.
Begeißert hüz' ich in die Schlachten,
Dir und dem Ruhm weih' ich mein Blut.

Odetta.
Dem Ruhm nur und dem Land!

Karl.
Mir wurde prophezeit,
Daß einst ein Weib, von Gott geweiht,
Die heil'ge Fahne mir trage voran,
Und daß der Sieg dann fröne meine Bahn.

Odetta.
Dies Weib, wohlan! es ist bereit!

Karl.
Ob mich bedroht der tödtliche Streich —
Zum Vater will ich eilen.

Odetta.
Gott mit Euch! —
Auf meinen Beistand dürft Ihr zählen.
Gott Kraft und Stärke mir verleiht.

Karl.
Der Sieg kann Frankreich nimmer fehlen,
Ist nur sein König erst vom Joch befreit.

Karl.
Gott, seh' uns bei mit deiner Macht etc.
Odetta.
Gott, seh' uns bei mit deiner Macht etc.
(Man hört in der Ferne Hörnertöne.)

Odetta.
Nein Gott! ... ach, wehe mir! — Ach, Ihr seid
schon verrathen!

Karl.
Ha, an wen?

Odetta.
An den Feind!

Karl.
Wär's wahr?

Odetta.
Sie nah'n! sie nah'n!

Karl.
Dann mag mir Gott genaden!
Von eigner Hand werd' ich den Tod empfahn.

Odetta.
O bleibet hier!

Karl *(gestört).*
Die Nacht wird retten!
Dort in dem Wald verberg' ich mich.

Odetta.
Nein, nein! es nähert schon der Kesse Hufschlag sich,
Und in mein Ohr klingt es wie Rassel'n schneider
Ketten.

Karl *(will fort).*
Hinweg!

Odetta *(hält ihn zurück).*
Da draußen droht,
O glaubet meiner Qual,
Ein sühner Tod....

Karl.
Ich wag' es.

Odetta.
Gew'ger Ketten...

Karl.
Keine Wahl!

Karl.
Nun es sei!

Odetta.
Ein Weg noch offen!

Karl.
Und wo?

Odetta.
Ja, Rettung ist zu hoffen —
Durch dieses Fenster kommt Ihr an des Flusses
Ufer —
Rasch trägt mein Kahn Euch fort.

Karl.
Du entreißt mich dem Tod, dem Tod und der Schande.

Odetta.
Diese Schärpe ist fest, dran laßt Ihr Euch hinab!

Karl.
(indem er die Schärpe am Halse befestigt).
Wehl! es sei! — Und dein Rachen?

Odetta.
Er liegt an Ufers Rande.

Karl.
Gott wird diese That dir vergelten,
Sei's auch dort erst in besseren Welten —
Dich lehnt dereinst das Himmelreich.

Odetta.
Gott lenkt die Geschehe der Welten,
Dereinst wird er Alles vergelten —
Sein heil'ger Engel sei mit Euch.

Karl
(der indessen zum Fenster hinausgeschoben ist, von außen).
Leb' wohl!

Odetta.
Lebt wohl!
(Sie sieht ihm nach.)

Karl
Er ist im Boote....
Entsch'n dem Tode....

(Sie sinkt im Ausbruch der höchsten Freude auf die Knie.)
Gott, mächtiger Lenker der Welten,
Dereinst wirst du Alles vergelten —
O wende ab der Feinde Streich!
(Die Thüre wird aufgerissen, Besfort und Engländer hüz'n auf die Bühne, der Vorhang fällt.)

— 5 —
Zweiter Act.

Prachtvoller, glänzend beleuchteter Saal im königlichen Schlosse. Auf der einen Seite der Bühne ein Orchester.

Erster Auftritt.

Isabelle, Bedford und der Hof.

(Sänger und Sänginnen, die Noten in der Hand, haben so eben einen Gesang beendet. Alles steht auf, um sie zu beglückwünschen.)

Chor.

Preis sei und Ehr' dem Sängerehr!
Und Preis dem Meister dieser Lieder!
Den Klängen lauscht entzückt das Ohr,
Und in dem Herzen tönt es wieder.

Bedford (zu Isabelle).

O wollest meiner Bitte weichen!
Singt uns das Lied, worin der Dichter lehrt,
Wie sehr sich Morgenroth und Jugend gleichen.

Isab.

Ihr wolle es so — es sei gewährt
Als meiner Gnade Zeichen.

Villanella.

Chor.

Wenn klar und rein
Aus rosigem Thor
Der Sonne Schein
Sich hebt empor,

Des Morgens Gold
Umstrahlt die Au,
Sich habend held
Im feuchten Thau.

Es wallt die Lust
Zum Himmelszelt,
Und Balsambust
Verklärt die Welt.

Wo dort die Nacht
Hat still geweint,
In Blütenpracht
Der Tag erscheint.

So lacht dem Kind
Des Lebens Mal,
Und zaudert lind
Die Lust herbei.

Sein heiterer Sinn
Kennt keinen Schmerz,
Es gaukelt hin
Im frohen Schmerz.

Die Nacht sie weicht,
Das goldne Licht
So frei und leicht
Durch's Dunkel bricht.

Wie Thau der Nacht
Auf Blüten quillt,
Durch Thränen lacht
Das Kind so mild.

Isab.

Ach, der Jugend frohe Tage
Sie gleichen dem Morgen im Mai,
Sie zaudern mächtig herbei
Der Liebe Lust, der Liebe Klage.

Der Knabe trauert bang und schwer,
Muß er sein Mädchen meiden;
Die Welt ist ohne Freuden,
Ach, so leer!

Sein Klagen dringt gar tief zum Herzen —
Sein Auge wehlt vorummer bricht?
Doch, seid getroßt! An Liebeschmerzen
Stirbt man nicht.

Und lehet der Holde dann zurück,
Da schwindet Schmerz und Bangen;
Er fühlt, von ihr umfangen,
Sel'ges Glück.

Ja, golden strahlt ihm nun die Sonne —
Sein Herz der Freuden nun wohl bricht?
Doch, seid getroßt! An Liebeswonne
Stirbt man nicht.

Chor.

O, wie lauscht entzückt das Ohr!
Freude schwebt auf und hernieder;
Lust und preisen laut im Chor
Die erhab'ne Sängerin der Lieder!

Isab.

Es folge nun der leichtschwingte Tanz!
Flügel heiter dahin in den wogenden Rehen;
Hier blüht der schönsten Frauen reicher Kranz,
Die starke Kraft darf sich der Anmuth weihen.

O, welch ein herrlich Leben
Uns hier entgegenlacht!
Die Tage rasch entschweben,
Stets neu die Lust erwacht.
Nehmet denn ohne Sorgen,
Was uns die Stunde deut;
Freunde, ein schönes Morgen
Folgt auf das schöne Heut.

Chor.

O, welch ein herrlich Leben u.

Isab. (zu Bedford).

Les't dieses Dokument, wie Ihr es selbst erdacht:
Mein ungetrauer Sohn enterbt, und Frankreichs
Krone

Wird Frankreichs Prinzen, Eurem Herrn, vermacht.

Bedf.

Der König wird nicht unterschreiben; seinem
Sohne

Isab.

Da seid ganz unbeforgt! er unterschreibt noch heut.

Bedf.

Dann ist das Ziel nicht weit.
Der Friede lehet zurück, das Land wird neu gebeten,
Und morgen schon mein Prinz, zu Frankreichs Herrn
geweiht,
Liebt festlich ein zu seiner Hauptstadt Thoren.

Isab.

Seid denn bereit!

Ballet.

(Die Thüren im Hintergrund öffnen sich; man erblickt eine reich besetzte Tafel. Der Ceremonienmeister kommt in den Vordergrund, die Königin erhebt sich und bietet Bedford die Hand.)

Isab.

Ihr Herrn, die Tafel ist bereit!

Chor.

Genießet ohne Sorgen,
Was uns die Stunde deut;
Fürwahr, ein schönes Morgen
Folgt auf das schöne Heut.
Ja, nach dem heitern Sange
Lust uns zur Tafel ziehn;
Seim frohen Wiederklänge
Da laßt sich Geist und Sinn.

(Während dem gehen Alle, die Königin und Bedford voran, in den Speisesaal; die Thüren schließen sich hinter ihnen.)

Zweiter Auftritt.

Der König

(kommt langsam herein; sein Haar und seine Kleider sind in Unordnung.)

Wie öd! ... Wie still und leer! ... Sie haben sich verschworen,
Ich weiß es wohl! — Warum ist es so einsam hier?
Ich bin zu klug für sie, — sie fürchten sich vor mir —
Sie Alle, Alle sind ja Thoren! —
Einmal hab' ich auch, so wie sie,
Gesungen und getanzt — an ihrer Seite —
Sie war so schön, so gut — schön ist sie auch
noch heute. — —

O ha!
Welche Lust war es da,
In die Maske gehüllt
Die Frauen und Mädchen zu necken,
Wie ein gespenstlich Nachtgebild ...
(mit Entsetzen wegweisend)

Herbei! der König stirbt! zu seinem Schutze herbei!
Ich seh' die Flammen ihn umgeben —
(Er läßt stehen.)

Rein! nur ein thör'ger Wahn macht mich erbeben.
Warum die Furcht und dies Geschrei?
Wer ist denn König hier? — 's gibt keinen. —
Ja, eh' dem war er da — wer war's? — mir
fällt's nicht ein —

Und doch seh' ich ihn oft im Geiste mir erscheinen —
Ich hab' ihn gut gekannt — er wird gestorben sein!

Romanze.

Ach warum mußte auch der König scheiden,
Er, der so fromm, so mild und freundlich war!
Segnend umgab ihn stets der Armen Schaar,
Denn seine Hand vertheidigte ja ihr Leiden.
Ach, lebt' er noch, ich wolle' ihm lebend naht:
„Glaub bin ich, o nimme dich meiner an!“

Chor (hinter der Bühne).

Nichts soll mehr die Freundschaft töten,
Aller Hader sei verbannt!
Lasset uns die Becher leeren:
Frankreich hoch und England!

Der König.

Welcher Värm! ...
(Er geht nach dem Speisesaal zu, hält jedoch inne.)
Fort! Ich darf die Königin nicht schauen,
Ihr Blick gibt Tod! er drang mir in das Herz
hinin,
Gestarrte mich zu Tod — ich starb vor Grauen —
Der König — das war ich! ja! jetzt fällt mir es ein.

Geht ihr vorbei am Grab, in dem ich träume,
Sprecht ein Gebet, ganz leise, daß Keiner's hört!
Ach, von dem Schmerz wird noch mein Grab
gestört,

Wir folgt die Qual auch in des Todes Räume.
Ihr Alle, die den König einst geliebt,
Betet für mich, daß Gott mir Gnade gibt.
(Er sinkt in einen Sessel, stützt die Knie auf den Tisch
und verbißt das Gesicht in die Hände.)

Dritter Auftritt.

Der König. Odetta.

Odetta (für sich).

Morgen schon soll es sein! In meines Vaters
Garten,
Der Dauphin stellet da sich ein;
Dort will er seines langentbehrten Vaters warten,

Den König führ' ich hin — Gott wird uns gnädig sein!

(laut zu dem König)

Mein König!

(Der König blüht sie kurz an, wendet sich aber sogleich wieder ab.)

(für sich) Starr sein Blick! Nahet wohl seiner Beute Der Wahnsinn sich auf's Neu? wie schüß' ich ihn davor?

Welch Mittel wohl kann wehren diesem Leide? Umsonst tönt meine Stimme in sein Ohr! — Mein König, kennt Ihr mich? Redet! Warum so traurig?

O sprecht mit mir!

Der König.

Das Grab ist stumm und schaurig, Die Toten sprechen nicht.

O d. (legt die Hand auf sein Herz).

Dies Herz fühl' ich doch schlagen; Es schmet sich vielleicht

Der König.

Ein Todter sehnt sich nicht!

O d e t t a.

Verkennt O d e t t a Ihr noch immer, Die Euch so jählich liebt, so gern Euch Kränze flücht?

Der König.

Nein, nein! die Toten liebt man nimmer! Eine Thran' auf ihr Grab — und dann — dann schlafet ein! —

Und dann ... vergehen ...

O d e t t a.

Was thn' ich? o Gott! Vielleicht, daß noch mein Sang erwecket seinen Sinn!

Romanze.

Könt' ich hinaus doch eilen,
Wo mich umwallt der holden Blumen reiner Duft;
Möchte da draußen gerne weilen,
Dort in der freien Himmelsluft.

Ich fühle schon des Herdes Wehen,
O laffet wandeln mich zum Thal!
Laßt mich die letzte Rose sehen,
Erblüht am letzten Sonnenstrahl!

Es wollen schon die Blüten scheiden,
Der Sommer sinkt in's finst're Grab;
Wie bald vergangen sind die Freuden,
Die weißen Blätter fallen ab.

Könt' ich hinaus doch eilen,
Wo mich umweht der holden Blumen reiner Duft;
Möchte da draußen gerne weilen,
Dort in der freien Himmelsluft!

Der König.

Ich fühle schon des Herdes Wehen,
O laffet wandeln mich zum Thal!
Laßt mich die letzte Rose sehen,
Erblüht. ... (Er verfällt wieder in Tränen.)

Den Toten naht kein Sonnenstrahl!

O d e t t a (für sich).

Nicht, nichts, ihn zu entreißen seiner düstern Dual.
(Sie hebt Karten auf dem Tische liegen.)

Die Karten! da, welch Glück! ein Bild von Kampf und Schlachten!

Gestalten in dem zauberischen Schein,
Die ihm schon oft die Kraft des Orbes wiederbrachten,

Heut' sollen sie auf's Neu' ihm Stärk' und Muth verleihn!

Duett.

O d. (legt sich an den Tisch und ergreift die Karten).

Ein Todter hat an Karten kein Gefallen —
Ich spiel' allein — Sic-As, Coeur-Pade ...

Der König
(teilt sich an den Tisch und nimmt die Karten zur Hand).

Meine treuen Vasallen,
Mit welcher Freude seh' ich euch!

O d e t t a.

Wie Ihr verwandelt seid!

Der König.

Oa, mit Wonnegesüßen

Getret' ich wieder euer Reich.
(Er legt sich an den Tisch.)

Beide.

Wohlan, wir spielen!
(Sie fangen an zu spielen.)

O d e t t a.

Schwarz ist mein Heer, lerberrumkrönt —
Die Engländer mag es bedeuten!
Frankreichs Land unter ihnen erdöhet —
Trompeten, tönt!

Der König (auf seine Blätter deutend).

Das sind die Franken, ruhmgeliebt,
Wie einst in den glänzenden Tagen,
Wo mein Volk in den Kampf ich geführt —
Die Trommel rühet!

O d e t t a.

Trompeten, tönt!

Der Kerber krönt

Altengländ.

Trompeten, tönt!

Der König.

Die Trommel rühet!

Der Fürst sein Volk

Zum Kampfe führt.

Die Trommel rühet!

O d e t t a (spielt aus).

Der Duke.

Der König (lacht).

Sieh die Dame liegen!

O d e t t a (wie oben).

Die Bezn!

Der König (wie oben).

Das As!

O d e t t a.

Schlecht spiel' ich heut.

Der König (französisch).

Bezn gegen Gino: ich werde siegen.

O d e t t a.

Die Mehrzahl weicht der Tapferkeit.

Der König.

Nun spiele deine besten Blätter!

O d e t t a.

Ein Duke!

Der König.

Auch der ist wieder mein!

Da!

O d e t t a.

Wie ein ungeheures Wetter

So stürmt Ihr auf die Schwarzen ein.

Der König.

Ja, ihre Macht ist bald verwehet.

O d e t t a.

So spielt aus!

Der König (indem er ausspielt).

Der König hier!

O d e t t a (dumf).

Ich auch!

Der König.

Kaußt du den Sieg wohl mir?

Beide.

Es siehet!

(Jedes hat nur noch eine Karte.)

Der König.

Ein Held, wer nicht den Muth verliert!

Wohlan! zum letzten Waffentanz!

Dem Tapfern nur der Sieg gebührt.

Die Trommel rühet!

O d e t t a.

Noch schwebt mein Banner, ruhmgeliebt,
England strahlt noch im vollen Glanze.
Ja, mit dem Sieg werd' ich gekrönt —
Trompeten, tönt!

Der König.

Die Trommel rühet!

Der Fürst sein Volk

Zum Kampfe führt.

Die Trommel rühet!

O d e t t a.

Trompeten, tönt!

Der Kerber krönt

Altengländ.

Trompeten, tönt!

O d e t t a (indem sie ihre Karte ausspielt).

Die Dame!

Der König (läßt jählich).

O weh!

O d e t t a.

Euch bedt die Hand!

Der König (wie für sich).

Der Königin scheint sie zu gleichen.

Sie kämpft ja auch für Engelland!

O d e t t a.

Habt Muth!

Der König.

O Gott! das ist ein Zeichen,

Daß Unglück stürmet auf mich ein.

O d e t t a.

So spielt doch!

Der König.

Nein, nein, o nein!

O d e t t a.

Ihr dürft dem Feinde doch nicht weichen.

Der König.

Ein König nur kann mir den Sieg verleihn.

O d e t t a.

Ist Euer Muth so bald zeronnen?

Der König

(wirft seine Karte auf den Tisch, ohne hinzusehen).

Ich mag sie gar nicht sehn! Sieh her!

O d e t t a.

Der König ist's!

Der König (voll Freude).

Triumph, Triumph! Die Schlacht ist gewonnen,
Und im Staub liegt das stolze Engelland!

Der König.

Oa, in des Kampfes Wetter,

Beschümt von Frankreichs Göttern,

Werd' ich ihn niedererschmettern,

Den übermüth'gen Feind.

Schon seh' ich Fahnen wallen,

Ich hör' den Jubel schallen,

Und in den Königshallen

Das Glück auf's Neu' erscheint.

O d e t t a.

Kosch ist sein Schmerz verschwunden,

Nicht fühlt er mehr die Wunden,

Nicht mehr die bangen Stunden,

Die er im Schmerz durchweint.

Gott wird, nach meinem Streben,

Den Sohn ihm wiedergeben,

Der dann mit freud'gem Wehen

Als Ketter ihm erscheint.

Vierter Auftritt.

Die Verigen. Isabelle. Bedford.

Isab.

Karl! —

Der König.

Wer kommt?

Odetta.
Die Königin! Wie ihre Augen flammen!
Isab. (zu Od.)
Laß uns jetzt! geh hinweg!
Der König (ängstlich).
Bleib, bleib! wir gehn zusammen!
(Er will mit Odetta fort; Isabella hält ihn zurück und bittet Odetta, sich zu entfernen.)

Fünfter Auftritt.

Der König. Isabella. Bedford.
Terzett.
Isab.
Schenk'et uns nun Ehre,
Denn jetzt sind wir allein.
Verzehmet unser Wert!
Der König.
Mein Gott, was soll das sein?
Bedf. (zue zu Isab.)
Er unterzeichnet heut,
Ja, heut, um jeden Preis.
Es ist die höchste Zeit!
Isab.
Er thut's auf mein Geheiß.
(laut zu dem König)
Hier dieses Blatt zu unterschreiben...
Bedf.
Erfolgt des Staates Wohl und Glück.
Isab.
Der Friede kehret dann zurück.
Der König (in seine Gedanken verloren).
Es soll fürwahr der Sieg mir bleiben.

Isab.
Mein Wort gab ich zum Pfand,
Daß an dem heut'gen Tag
Unterzeichnet Eure Hand
Unverweilt den Vertrag;
Auf, unterschreibt sogleich!

Der König (wie oben).
Wo mag Odetta weilen?
Ich bin so glücklich seid, so froh, ist sie mir nah;
Sie spielt allein mit mir. Warum ist sie nicht da?

Isab.
Sie soll zu Euch ja wieder eilen,
Und immerdar bei Euch sie bleibt,
Und die Karten dazu, wenn Ihr hier unterschreibt.
(Sie hält ihm das Blatt und eine Feder hin.)

Der König.
Ihr fordert weiter nichts? Ich thut' nach Eurem Willen,
Ich unterzeichne allsogleich;
Was es auch sei, ich will's erfüllen —
Alles für sie und für mein freies Reich!
(Er unterschreibt.)

Isab.
Ha, jetzt ist er verloren,
Dem ich den Tod geschworen;
Ich, ich hab' ihn gebeten —
Mein Haß gibt ihm den Tod,
Der frevelnd Troß mir bot.

Der König.
Neu fühl' ich mich gebeten,
Sei Alles auch verloren,
Dich, dich hab' ich erlesen,
Die Andern all' sind Thoren,
Du bannst allein die Noth!

Bedf.
Ha, jetzt ist er verloren,
Der Sohn, den sie geboren,
Dem sie den Tod geschworen.
Frankreich, du bist verloren —
Bald gilt mein Mächtegebot!
(Die Königin geht nach dem Hintergrunde; auf ein Zeichen von ihr tritt der ganze Hof durch die Thüren im Hintergrunde ein; gleichzeitig kommt Odetta durch eine Seitenthür.)

Sechster Auftritt.

Die Vorigen. Odetta. Der Hof.
Isab. (das Blatt in der Hand).
Geendet ist der Streit, beide Völker sind Brüder;
Es schuf des Königs Huld euch solchen Freudentag!
Er schenket euch den Frieden wieder
Durch diesen kühnigen Vertrag.
Odetta.
Was wech' ich hören?
Chor.
Nur stille!
Isab. (Sie gibt Bedford das Blatt.)
Verzehmet denn!
Bedf. (leise).
„Es ist auf ew'ge Zeit von Frankreich's Thron verstoßen
„Karl, ehemals Dauphin, gegen uns insurgirt,
„Der junge Lancaster ist von uns abertit
„Als unser Sohn, als Prinz, als König der
„Franzosen.“
Isab. und Od.
Er ist enterbt!
Der König
(Der sich inzwischen wieder an den Tisch gesetzt und mit dem Karten beschäftigt hat, zu Odetta).
Hoh! ab! hoh! ab!
(Der Vorhang fällt.)

Dritter Act.

Ein Zeit vor Raymond's Hause.

Erster Auftritt.
Karl. Raymond.
Chor von Studenten (hinter der Scene, in Raymond's Hause).
Das Glas nehmt zur Hand! Stoßet an
Ohne Wehen!
Dem Dauphin es gilt, drum wehlan,
Er soll leben!
Es drehn ihm böse Mächte,
Doch jagen wir drum nicht;
Gar oft durch dunkle Mächte
Der Strahl der Sonne bricht.
Karl.
Den Vater soll ich sehn, — ich darf zu hoffen wagen.
Raym.
Er kommt, mein gnäd'ger Herr!
Chor (hinter der Scene).
Geh! Wein!
Raym.
Das junge Blut,
Es kennt Euch nicht, doch Guet ist's mit Leid
und Gut;
Sie sollen das Euch selber sagen.
(ab in sein Haus)

Zweiter Auftritt.

Karl allein.
Wie jauchzen sie voll Lust! Und ach, wie bald vielleicht
Fallen sie All' im Kampf, dort auf der Ehre Bette —
Vergebens sucht die Mutter die geweihte Stätte,
Wo ihres Sohnes Todtensühel leuchtet! —

Die Mutter! ... Gott! darf ich es sagen?
Die meine sie verräth mich an den trog'gen Feind! —
Doch an des Königs Thron ein Engel noch er
scheint —
Odetta spricht für mich — sie darf allein es wagen!
Sie führt ihn her — ich darf ihm nah —
Die Heil'gen mögen ihn umschweben —
Mit freudigem Gebeten
Werd' aus des Vaters Hand den Segen ich empfahn.

Ach, von Allen verlassen,
Steht der Vater allein;
Doch ich will ihn umfassen,
Eren ergeben ihm sein.
Mich umdräuen Gefahren,
Doch mich schreckt keine Noth;
Seine Rechte zu wahren,
Geh' ich gern in den Tod.
Ja, mir sagt es mein Herz, dieses Fluch wird gewähret,
Und sein Lächeln, sein Dank sei mein einziger Lohn.
Gib, o Gott, ihm das Licht, das so lang' er
entbehret,
Sein Glück, sein Reich und seinen Sohn!

Dritter Auftritt.

Der Verige. Raymond. Studenten.
Raym.
Freund, ja, die darf man tran'n, warm hängt du
an dem Lande.
Chor der Studenten.
Der Dauphin hoch und wer ihm tren!

Karl.
Weit eher Tod, als Schmach und Schande!
Ein Student
(zu Raymond, auf Karl deutend).
Ist er für uns gestimmt?
Raym.
Wie bald wären wir frei,
Dächten nur Alle ihm gleich!
Gerettet wäre Kirs' und Reich!

Chor der Studenten (zu Karl).
Ergreif denn den Pokal
Und trink' mit uns zumal:
Unser Prinz! unser Reich!

Karl.
Wie gerne folg' ich Euch!
Das Vaterland zu retten
Aus schänden Sklavenketten,
Mich ihm allein zu weihen,
Schwör' ich mit heil'gem Eid.
Und gält' es auch mein Leben,
Es sei dahin gegeben;
Nicht ruhen soll mein Streben,
Bis ich mein Land befreit.

Chor.
Das Vaterland zu retten er.
Karl.
Glaubt mir, ob man ihn schmähet,
Gleiches Gefühl durchwehret
Ihn, Frankreichs Königssohn.

Wär' er in eurer Kunde,
Laut kläng's von seinem Munde,
Das meinen Lippen jetzt entflohn:
(mit dem Gder)
Das Vaterland zu retten etc.
(Karl zieht sich in Raymond's Haus zurück.)

Vierter Auftritt.

Die Vorigen ohne Karl. Der König.
Odetta. Bürger. Volk.

Der König! Raym.

Der König! Alle.

(Der König erscheint, auf Odetta's Arm gestützt. Das Volk umgibt ihn; zunächst vor ihm junge Mädchen, welche Blumen streuen. Alle neigen sich tief vor ihm.)

Chor.

Gott, deine Hand schenket den Armen
Die Blüt' und Frucht, herrlich zu schauen
Nach Winters Nacht;
Laß dieses Armen Leid auch sichten,
Laß ihm die Hoffnung neu erblühen
Durch deine Nacht!

Der König.

Hab' Dank, du treues Volk!
(zu Odetta) Ja, hier in niedern Kreisen,
Hier wird man noch gehet,
Hier hält man noch den König werth. —
Wem ist dies Haus?

Odetta.
Meinem Vater.

Der König.
Und sein Name?

Odetta.
Raymond.
Durch meines Königs Günst' ist er gar hoch geehrt,
Zum Kastellan in St. Denis ernannt,
Wo Frankreichs Könige liegen;
Dort wacht er treu an Grabes Rand.

Der König (traurig).
Dort wacht er auch bei mir.

Odetta.
Ihr lebt ja!

Der König.
Jene Räume,
Sind ja das Grab, in dem ich ängstlich träume!
Hat seinen König einstmal er geliebt,
Soll beten er, daß Gott mir Ruhe gibt.
(Das Haupt fällt ihm auf die Brust und er verliert wieder in Schwermuth. Odetta berührt das Volk, sich zurückziehend; sie gehen während der folgenden Chöre langsam ab.)

Chor.

Gott, deine Hand schenket den Armen etc.

Odetta (bei Seite zu Raymond).
Er komme!

Raym.
Vermag er zu bannen
Aus diesem Haus des Wahnsinns Graun?

Odetta.
Gott ist groß — laßt auf ihn und bau'n.
(Raymond geht in das Haus und kommt mit dem Lauphin zurück.)

Fünfter Auftritt.

Der König. Odetta. Raymond. Karl.

Odetta
(führt den Lauphin zu dem König hin).
Mein König, seht hier diesen Mann!
Verfolgt von ungerechten Leuten,
Nehet er um Schutz und Gnad' Euch an —
D' schenkt Erbarmen seinem Leiden.

Karl.

Überlegt vor Euren weißen Haaren
Seht hier den Sohn in bangen Schmerzen!
Lieb', Ehrfurcht bringet er Euch dar —
Spricht nichts für ihn im Vaterherzen?

Der König.

Ich bin als Vater ihm gesinnt,
Er hat ganz Recht, mich dran zu mahnen;
Jeder von meinen Untertanen
Ist ja mein Kind, mein theures Kind.

Odetta.

Schmachvoll getäuscht, von Feinden hintergangen,
Hat ihn sein Vater selbst verbannt;
Stech will sein Erbtheil man erlangen
Und höst ihn an des Abgrunds Rand.
Doch von dem Sohn vernimmt man keine Klage,
Zum Himmel schaut sein thränenvoller Blick:
„Segne, o Gott, des Vaters Tage,
„D' schenk ihm Ruhe, Freud' und Glüd!“

Der König (ergriffen).

Der Vater sollte nicht erbeden?
Ihn treffe Schmach

Karl.

O haltet ein!
Er ward getäuscht — ich hab' ihm längst vergeben.

Der König.

Wie schön, dem Feinde zu vergeben!
Bereuend wird er bald Euch wieder Vater sein.

Karl.

Für seine Rechte werd' ich streiten,
Ob auch der Vater mich verbannt;
Selbst' ich im Kampf vom Leben scheiden,
Dann wird vielleicht mein Herz erkannt.
O wolle nicht den Trost mir rauben:
Gebt Euren Segen mir, das höchste Gut!
Dann bin ich froh, dann werd' ich glauben,
Daß Vatersegen auf mir ruht.
(Er kniet nieder und ergreift die Hand des Königs, welcher er sanft löst.)

Der König.

O Himmel! weh' ein Ruf! —
Ich fühle neue Kraft durch meine Atern rinnen.

Odetta.

Betrachtet ihn genau!

Der König.

Halt ein! laß mich besinnen!
Ja, ja! auch ich hatt' einen Sohn —
(Er streicht dem Lauphin die Haare aus der Stirn.)
Fürwahr, so sah er aus.

Odetta.

Ha, es lagt.

Der König (zu Karl, leise).

Gott, wär's die Stimme auch!
Red', o rede!

Karl.

Mein Vater!

Der König.

Red' einmal! rede!
Karl.

Mein Vater!
Der König.
Ha, er ist's! 's ist seiner Stimme Ton!
Mein Sohn! Du wieder mein! mein theurer Karl!
mein Sohn!
(Er umarmt ihn inbrünstig.)

Der König.

Ha, wunderbares Leben
Fühl' ich mein Herz durchbeben,
Die Schatten, die entschwoben,
So weicht des Wahnes Nacht.
Über mir die Leiden
Und nah die sel'gen Zeiten;
Zu lang entbehten Freuden
Auf's Neu' bin ich erwacht.

Odetta.

Wie groß ist Gottes Gnade!
Er führt nach seinem Rathe
Auf dem neuen Pfade,
Die hoffend auf ihn schau'n.
Er wird das Werk vollenden,
Mich Frankreichs Jammer wenden,
Und seine Engel senden —
Ja, laßt uns ihm vertraun.

Karl.

Gott in des Himmels Höhen,
Der du erhöhet mein Flehen,
Laß mich den Vater sehen
Herrschen auf Frankreichs Thron.
Laß ihn sein Land befreien,
Ich will den Tod nicht scheuen;
Als Lyser mich zu weihen,
Das sei mein einz'ger Lohn!

Sechster Auftritt.

Die Vorigen. Raymond.

(Man hört Trompeten ertönen.)

Der König.

Hört ihr den Lärm?

Raym.

Ein Bote der Königin an Euch.

Der König.

Was fordert sie?

Raym.

Segleich,

So lautet der Befehl, sollt Ihr im Schloß er-
scheinen;
Denn mit dem Beste wartet man auf Euch.

Der König.

Was für ein Befehl? was mag sie damit meinen?

Raym.

Schmachvolles Heß, we Klag' und Seufzer schallen,
Das uns die letzte Hoffnung grausam raubt!
Ein Fremder zieht in diese Königshallen,
Trägt Frankreichs Krone auf dem sel'gen Haupt.
Bald werdet Ihr dem Räuber Euch verbänden,
Dort vor dem Volk umarmet Ihr ihn frei,
Und Euer Rand, er wird es laut verkünden,
Daß Englands Prinz in Frankreich Herrscher sei.

Der König.

Was sagst du da? mein Sohn, mein Karl soll
herrschen!

Odetta.

Gelassen!

Zu mächtig noch ist Engelland;
Geheim noch sei das tödtliche Hassen!

Der König.

Geheim?

Die Übrigen.

Es sei der Rache Pfand!

Quartett.

Alle.

Mächt'ger Gott, deine Gnade
Leite unsere Pfade!
Segne, beschütze, rathe!
Wir bau'n auf dich allein.
Wend', o wende die Schande,
Brich die schmachvollen Bande,
Frankreichs blühende Lande,
Gib, daß wir sie befrein!

Karl.

So sei es denn gewaget!
Bei nächstlich stiller Raß,
Gib' noch der Morgen taget,
Erscheine' ich im Palaß.

Odetta. Ein edler treuer Ritter Hat heut' im Schloß die Wacht, Er öfnet Euch das Gitter Ganz leif um Mitternacht.

Alle. Ganz leif um Mitternacht. Karl. Erschein' ich da zur Stunde, So gibt aus meinem Munde Das Horn Euch daven Kunde, Es tönet dreimal weit. Mein Euch die Tön' erreichen, So gibt alsdann imgleichen Odetta mir ein Zeichen, Daß Alles sel bereit.

Odetta. So muß es uns gelingen: Hör' ich das Horn erklingen, Werb' ich das Liedchen singen, Das ich so oft Euch sang. Dann soll in Euren Armen, Der Vater neu erwarmen! Die Gottheit hat Erbarmen Mit Eurer Sehnsucht Drang.

Alle. Die Gottheit hat Erbarmen Mit meiner Sehnsucht Drang. Karer

Raym. Ich bring' Euch durch Gefahren Zu Daniels' wackeren Schaaren, Er treibt den Feind zu Paaren, Im Kampfe weicht er nie.

Alle Vier. Erwach' aus deinen Träumen, O Frankreich, kannst du säumen? Dann schallt's in allen Räumen: Hier thronet England nie! Weh, Albion! du mußt fallen, Wenn Frankreichs Fahnen wallen! Das Schlachtgeschrei soll hallen: Montjoie und St. Denis!

Nächt'ger Gott, deine Gnade Leite unsrer Pfade! Segne, beschütze, rathe! Wir bau'n auf dich allein. Laß uns durch deine Gnade Das Vaterland befrein!

(Sie gehen ab. Die Szene verwandelt sich und stellt das alte Paris dar, durch die herrliche Sonne glänzend beleuchtet. Man erblickt auf der einen Seite das [romantische] königliche Schloß (Hôtel Saint-Paul), zu dessen Stufenhalle mehrere Stufen hinaufführen.)

Siebenter Auftritt.

Volk. Englische Soldaten. Später erscheinen auf den Stufen des Schloßes der König, Isabelle, Odetta.

Chor der Franzosen.

Schmachvolles Heß! o Qual ohne Gleichen! Es höhnt unsern Schmerz der frevelnde Feind. Unser Prinz soll dem Fremdlinge weichen! Kein Ketter unsrer Reih' erscheint.

Ja, Frankreichs Glanz aus schöneren Tagen Er schwand dahin in Nacht und Vein; Und bleibet nur das bange Klagen — Doch Gott wird einst unser Rächer sein!

(Der junge Lanzeier und Bedford erscheinen mit glänzendem Gefolge von Reitern, Knappen etc.; die beiden Geheren zu Pferd. Der Jüngling hält zuletzt vor den Stufen des Palastes still.)

Bedford

(zu dem König, indem er auf den Prinzen zeigt.) Ihr selbst habt seinem Haupt die Krone schon gewährt....

Der König.

Was?!

Bedf.

Wollt ihn nun laut zum König weihn. Zu Eurem Erben habt Ihr ihn erklärt; Er folgt Euch auf dem Thron...

Der König (heißt ausbrechen).

Nein! niemals soll das sein!

Chor der Franzosen.

Der König hoch! O welche Freude! Doch lebe Frankreich! Die Nacht entschwand. Wir sehen ihm bei, getreu dem Gide, Wir sehen neu erfaßt das Land.

Isab.

Seid Ihr dem Wahnsinn schon zur Beute?

Ov. und Raym.

Himmel! welch Wert sprach unser König heute! Heiliger Born, er ist in ihm entbrannt. Wer schüzet nun sein Haupt, wer steht ihm jetzt zur Seite?

Nette, o Gott, rette das Land!

Der König.

Ich fühle mich als König heute; — Wer schüzet jetzt mein Volk, wer steht ihm zur Seite?

Nette, o Gott, rette das Land!

Ensemble.

Isab.

Schwacher Geist, diesen Schimpf wird man rächen, Wehe, ja wehe vor unsrer Wuth! Trevelud wagst du dein Wort zu brechen, Doch bald beugt sich vor uns dein Muth.

Bedford und die Engl.

Ha, umsonst sucht das Joch ihr zu brechen, Ihr erbebt in ohnmächtiger Wuth. Wehe euch und Verderben, ihr Frechen! Bald beugt vor uns sich euer Muth.

Der König, Odetta, Raymond und die Franzosen.

Gestört ist das Werk, das Werk dieser Frechen. Groß ist ihre Macht — sie beken vor Wuth; Doch die schmachvollen Bande, wir werden sie brechen,

Blut über sie! ja, Blut um Blut! Gott wird hier selber das Urtheil sprechen, Ja, Rache stärket unsern Muth.

(Das Volk umdrängt in feindlicher Aufregung den König. Auf ein Zeichen Bedford's stellen sich die Engländer in Schlachtreihen, und rufen mit gestochenen Wägen auf das Volk los. Der Vorhang fällt.)

Vierter Act.

Das Schlafzimmer des Königs.

„Dich erke das Geschick, Betin des Heils zu werden, „Das eine Andre vollendet, hoch und rein; „Ketten sollst du den Freund, doch unbelohnt auf Erden, „Bald wirst du dann von ihm vergessen sein! „Kurz sei das Glück, das du besessen, „Und einsam sollst du untergehn; „Niemand wird trauernd an dem Grabe stehn, „Werin du schläfst, von Allen dann vergessen!“ —

(Sie hebt auf.)

Gott wird mir Kraft verleihen.

(Mit schwärmerischer Begeisterung.)

O leum, mich zu umwehen,

Geißt Gottes, aus lichten Höhen!

Das Opfer will ich sein.

Eins nur laß mich erleben,

Dann bin ich gern bereit:

Für ihn zum Tod zu gehn —

Gönn' mir die Seligkeit!

Leb' wohl, o Welt! ich gebe mich darein!

Leb' wohl! das Opfer will ich sein!

Erster Auftritt.

Odetta allein.

Den Thron entweichten sie, vergossen unser Blut, Wehtrief erlag das Volk, ach, ihrer wilden Wuth — Und ach, kein Arm vermag zu retten! Verrath und Meerd erkämpften sich die Nacht — Erwachtest du, o Fürst, aus deines Wahnsinns Nacht, Nur um zu fühlen deine Ketten?

Nein! Gott wird in dem Sohn den Ketter dir verleihe! Getreß! aus deinem Schmerz der Segen dir erblühet. Treu will ich deinem Schuy mich, deiner Rettung weihn, Der heil'gen Liebe treu, die mir das Herz durchglühet.

Doch fällt mit Schauer mich das Wort, Das ich vernahm im nächtlichen Schweigen; Ich sah die Geißter niederstreigen — Und ewig tönt es mir im Herzen fort: (Sie beugt sich vor, als vernähme sie die Stimme Gottes — dann halt sie auf die Knie.)

Zweiter Auftritt.

Die Vorige. Der König. Isabelle.

Bedford.

Bedf. (zu d. König.)

Genugthuung ferdt' ich von Euch für den Schimpf gegen mich und Englands ehle Krone.

Der König.

Gebt Rechenschaft vom Blut, das Ihr in meinem Reich vergossen habt mit freolem Hohne!

Isab.

Ihr habt ja den Vertrag selbst unterzeichnet schon. Der König. Erliegen ist's und falsch! die Scham sticht mir die Wangen.

Isab. (gibt ihm ein Glas.)

So leß denn!

Der König (trinkt hinein).

Welcher Trug hält feindlich mich umfassen? Mit meinem Leid treibt Ihr schmachvollen Hohn! (Er zerbricht das Glas.)

Isab. (will auf ihn zutreten).
 O welche That!
 Bedf. (eben so).
 Ihr seid ...
 Der König (weilt sie drohend zurück).
 Zurück! sogleich!
 Isab.
 Rasend seid Ihr, und in Gefahr stürzt Ihr das Reich:
 Habt Ihr Verstand wohl noch, o König?
 Der König.
 Mein Verstand?
 Damals hatt' ich ihn nicht,
 (zu Bedf.) Als ich Euch mir zum Freund erwählte
 Und Euch verließ der Nacht Gewicht;
 (zu Isab.) Als ich Euch wählte treu, von Mutter-
 pflicht befreit!
 Mein Verstand! — damals hatt' ich ihn nicht.
 Ich war nicht Fürst, noch Vater, doch will ich's
 wieder werden!
 (zu Bedf.) Es treffe Euch mein Fluch! (zu Isab.) Fluch
 selge Dir auf Erden!
 (zu Bedf.) Ihr sinnet auf Verrath, wohl ist es mir
 bekannt;
 Dies Weib hier steht Euch bei, ich weiß, mit
 bösen Ränken —
 Gott mag sein Strafgericht streng auf euch Beide
 senken! —
 Ihr seht, ich habe jetzt Verstand!
 Isab. (bei Seite).
 Du hast ihn bald nicht mehr!
 (samt zu Odetta)
 Erregt von düstern Bildern,
 Bedarf er jetzt der Ruh, die Wallungen zu mildern.
 Schläft er, sogleich kommst du zu mir!
 Odetta.
 Es sei!
 Isab. (im Abgehen zu Bedf. fort).
 Seid nur getroßt! recht bald kommt auch uns
 die Reih'.

Dritter Auftritt.

Der König, Odetta.
 Der König.
 Mein Sohn — werd' ich ihn sehn?
 Odetta.
 Wasthalet Ihr?
 Der König.
 Rech heut,
 Rech heut' soll ich ihn sehn?
 Odetta.
 Diese Nacht kommt er schon.
 Der König.
 Das Glück blüht mir an seiner Seite;
 Komm bald, o komm, mein theurer Sohn!
 Odetta.
 Besänftigt Euch, mein Fürst! seid ruhig! sprechet
 leise!
 Er führt Euch diese Nacht dem tapfern Heere zu:
 Verleitet Euch zu dieser Reife
 Durch stillen Schlaf und sanfte Ruh!
 Der König.
 Ach sand' ich Ruh?
 (Er streckt sich auf ein Kissen nieder.)
 Ja, deine Stimme laß erklingen,
 So sanft und rein,
 Und wiege mich mit leisem Singen
 In Schlummer ein!
 Dein Lied, es mahnt an schön're Tage,
 An meiner Jugend Rosenlicht;
 Da kannst' ich nicht die bange Klage:
 Ich trug die Krone da noch nicht!

Nur Schmerzen, endlos quälend Leiden
 Die bange Gegenwart mir deut;
 Begraben sind all' meine Freuden
 In längst' entschund'ner fernrer Zeit.
 Ja, deine Stimme laß erklingen,
 So sanft und rein,
 Und wiege mich mit leisem Singen
 In Schlummer ein!
 Odetta.
 Wenn sich die Sonn' im Meer begraben,
 Harte schön' Händchen auf den Knaben
 Dort an dem Bach,
 Und bei dem Rauschen seiner Fluten
 Rief sie in heißer Sehnsucht Gluten
 Leise ihm nach:
 „Du meiner Seele holdes Leben,
 „Ich harre dein mit süßem Beben,
 „Komm doch, o komm!“
 Es strahlte rein der Mond hernieder,
 Und Echo rief es leise wieder,
 Das Wort: Komm! komm!
 Der König.
 Ja, deine Stimme laß erklingen,
 So sanft und rein,
 Und wiege mich mit leisem Singen
 In Schlummer ein!
 Odetta.
 Als sich der Frühling thut erneuen,
 Harte umsonst des Ungetreuen
 Händchen am Bach.
 Und bei dem Rauschen seiner Fluten
 Rief sie des Schmerzes heiße Gluten
 Leise ihm nach:
 „Bleibt der Eheure mir ewig fern?
 „Schau' ich nie mehr in seine Sterne
 „Selig hinein?“
 Es schien der Mond zur Erde nieder,
 Und Echo rief es leise wieder,
 Das Wort: Nein! nein!
 (Sie hat sich dem Könige genähert und beugt sich über
 ihn; er ist einschlämmt.)

Gebet.

Odetta.
 Gewäh'r, o Gott, in heil'ger Nacht
 Ihm sanften Trost in Schlummers Banden,
 Mach' seiner Feinde Werk zu Schanden,
 O halt' ihn treu in deiner Wacht!
 Und schwindet dann der Nächste Grauen,
 Soll er befreiet Frankreich schauen —
 Dann sei gesegnet deine Nacht!
 Gewäh'r, o Gott, in heil'ger Nacht
 Ihm sanften Trost in Schlummers Banden,
 Mach' seiner Feinde Werk zu Schanden,
 O halt' ihn treu in deiner Wacht!
 (Sie geht ab.)

Vierter Auftritt.

Der König allein. Später Der Mann aus
 dem Walde von Mans, Louis von Dr-
 leans, Johann v. Burgund, Clifson.
 Der König (anfängl' schlafend, erwacht bald darauf).
 Welch ein Geräusch! welch' Hagend Stöhnen! —
 Mein Ohr hat mich getäuscht! — Nein, noch
 ist's nicht verhallt;
 Wie Senfter dort es schallt,
 Und dumpf hör' ich Waffen ertönen.
 (Ein Feld in dem Waidgrünzele verthilt sich, man sieht
 in einem weiten Saug, worin sich gränliche Gefalten und
 Geschlechter bewegen, mit Ketten rasselnd und von magi-
 schem Schine beleuchtet.)
 Angst sagt mich, schauernd Grau'n dringt auf
 mich ein —
 Gestalten, die mich höhnen,
 Bewegen sich im falben Schein.

Chor.
 Wehe! der Todten Reigen
 Siehst du mit Schauern steigen
 Tief aus des Grabes Schoos;
 Und bleiche Geister irren,
 Dräuend sie dich umschwirren,
 Ründend dein eignes Loos.
 Der König
 (ist von dem Racheben aufgetragten).
 Entsetzt! Entsetzt!
 Der Mann aus dem Walde von Mans
 (schreit plötzlich heraus und auf den König zu).
 Schau' auf mich her! Dein Aug' erkennt mich
 wieder —
 Blick her, blick her! bin ich dir nicht bekannt?
 Der König.
 Nein, nein! Entsetzt! — Tod hebt durch meine
 Glieder!
 Der Mann.
 Denk an den Wald von Mans, nah am Bretagner-
 land.
 Der König.
 O Gott!
 Der Mann.
 Nicht wahr? jetzt hast du mich erkannt?
 Der König.
 Ja, ja, ich weiß! der Wahnsinn warf mich dar-
 mal's nieder!
 O Erbarmen!
 Der Mann.
 Ich habe damals schon dein Schicksal dir genannt:
 Gift würde dir und Dolch manch grausdes Weh
 bereiten,
 Verrath dich stets geleiten.
 Nicht wahr? nicht wahr? jetzt bin ich dir bekannt?
 Der König.
 Fluch, Scheusal!
 Der Mann.
 Ja, so war's!
 Der König (gestört).
 Mein Verstand! mein Verstand!
 (Drei Gespenster schreiten langsam auf den König zu.)
 Der Mann.
 Blick auf! — Es naht sich Clifson hier,
 Mit blut'ger Hand nach dir zu deuten;
 Louis, dein Bruder, und Johann Burgund.
 Der König.
 Mich durchschauert der Tod — es gähnt der Hölle
 Schlund.
 Die vier Erscheinungen.
 So höre!
 Sie } traf Alle zumal
 Und }
 Nord mit freudendem Hehn;
 Deinet auch harst dies Loos,
 Und von dem eigenen Sohn!
 Der König.
 Mein Sohn, o Gott, mein Sohn!
 Die Erscheinungen.
 Fluch, ja Fluch dem Verräther!
 Er sinnet auf Weh.
 Der König.
 Wehe! der Todten Reigen,
 Ich seh' sie schauernd steigen
 Tief aus des Grabes Schoos,
 Und bleiche Geister irren,
 Dräuend sie dich umschwirren,
 Ründend dein eignes Loos.

Chor.
 Wehe! der Todten Reigen
 Siehst du mit Schauern steigen
 Tief aus des Grabes Schoos;
 Und bleiche Geister irren,
 Dräuend sie dich umschwirren,
 Ründend dein eignes Loos.

Und bleiche Geister iren,
Draufend sie dich umschwirren,
Kündend dein eignes Loos.
(Alles verschwindet; das Getöse schließt sich wieder.)

Fünfter Auftritt.

Der König. Dann Isabelle, Odetta,
Bedfort, Ritter und Herren.

Der König (in wahnwitziger Euth).
Herbei! Gerettet mich! Gebt mir ein Schwert!
Erbarmen!
Die Geister, jagt sie fort! da sind sie, alle drei!
Da, da! seht ihr sie nicht?

Odetta (herzlos).
Gott, was ist diesem Armen?

Isab. (zu Bedf.)
Hab' ich mein Wort gelöst?

Der König.
O jagt sie fort! Erbarmen!

Odetta.
Sie sind schon fort — wir Alle sehn Euch bei.

Der König.
Doch Er! — ja Er!... ermerden will er mich!

Odetta.
Wer?

Der König.
Mein Sohn!

Odetta.
Euer Sohn?

Der König.
Es ist klar! ja fürchterlich!

Isab. (zu dem König, der eine herrschende Stellung annimmt.)
Was macht Ihr da?

Der König.
Ich lausche:
Das Horn verkündet ihn, laut's dreimal von dort her.

Odetta.
O Gott!

Bedf. (zu Isab.)
Hört Ihr es wohl!

Odetta (zu d. König).
D laffet dieses Treiben!

Hinweg!
(Man hört ein Hornsignal.)

Der König.
Schon tönet ja das Horn von beiden her!

Odetta
(sucht den König zu entfernen.)
O kommt! folgt mit!

Isab.
Er soll hier bleiben!

(Man hört das zweite Signal.)
Der König.

Hört Ihr?
Odetta.
Verloren wir!

(Man hört das dritte Signal.)
Der König.
Hört Ihr?

Odetta.
Verloren Er!

Bedf.
Ha, wahr' es wahr?

Der König.
Rehmt ihn nur fest, den Frechen!

Odetta.
Seid Ihr von Sinnen?

Isab. (zum König).
Und wie?
Der König.
Er kommt alsbald,

Wenn ihm Odetta's Lied als Antwort schallt.
(zu Odetta) Sing' denn!

Odetta (zu Isab.)
Was er mag sprechen,
Nur Wahnsinn, Thorheit nur kann's sein!

Isab.
Gleich viel, du singst.

Odetta.
Nein, nein!

Der König.
Folg' dem Befehl.

Odetta.
Nein, nein!

Jagt mich hinaus von diesen Orten,
Stoß mich selbst in die größte Noth,
Ihr mögt mich martern, mögt mich merden —
Nie, nie gehorch' ich dem Gebot.

Isab. (zu dem König).
Kennt Ihr das Lied?

Der König (sucht sich zu bestimmen).
„Komm!... komm!“

Isab. (schloß).
Ha, ich weiß.

(Sie eilt an das Fenster, öffnet es und singt hinaus.)
„Du meiner Seele holdes Leben,
„Ich harre dein mit süßem Wehen,
„Komm doch, o komm!“

Es strahlte rein der Mond hernieder,
Und Echo rief es leise wieder,
Das Wort: Komm, komm!

Odetta und Raymond.
Dem eignen Sohn raubt er das Leben!

Wie süß' mein Herz ich beden!
Der König.
Er selget seinem wilden Drange,
Er kommt!

Odetta und Raymond.
Er selget seines Herzens Drange,
Er kommt!

Bedfort.
Getäuscht vom lockenden Gesange,
Er kommt!

Sechster Auftritt.

Die Vorigen. Karl.
Karl
(tritt mit offenem Arme auf den König zu.)
Mein Vater!

Alle.
Er ist's!

(Auf ein Zeichen Isabellens wick Karl von den Rittern umringt und entzweifelt.)
Karl.
O Gott! Verrath an diesem Ort!

Mein Vater!
Der König.
Ha, er denkt auf meinen Noth.

Isab. o mein Gott!
Der König.
Ja, tu!

(Er wiederholt, wie für sich, die Worte der Gespenster.)
Sie traf Alle zumal Noth mit frevelndem Geht,
Deiner auch harret dies Loos und von dem eignen Sohn.

Odetta, Karl, Raymond.
O güf'ger Gott! wie wird das enden!
Er weicht dem Tod den eignen Sohn.

Ensemble.

Odetta, Karl und Raymond.
Kann so der Wahn verblenden?

Er gibt { ihm } selbst den Tod!

In { seiner } Reinde Händen

Der Untergang { ihm } dreht.

Odetta und Raymond.
Sein heldenmüthig Streben
Belohnt man mit Verrath;

Karl.
Fruchtlos war mein Bestreben
Es traf mich der Verrath;

Odetta, Karl und Raymond.
{ Er büßt mit seinem Leben }
{ Ich büße mit dem Leben }

Die münlich sühe That.

Isab., Bedf. und die Engländer.
Das Schicksal sei gepriesen!
Es hat ihn hergesandt!

Es soll der Frevel büßen,
Er fällt in { meine } Hand.

Sein unbefonnen Streben
Führt' ihn den Todespfad;

Ja, büßend mit dem Leben,
Süht' er die freche That!

Der König.
Es sann sein mord'risch Streben
Auf blutigen Verrath;

Er büße mit dem Leben
Für seine Frevelthat!

Chor der Franzosen.
Kann so der Wahn verblenden?
Wer hilft aus solcher Noth?

In seiner Reinde Händen
Der Untergang ihm dreht.

Isab.
Legt ihn in Fesseln!

(Karl wird gefesselt.)
Der König.
Rehmt dreifache Ketten!

Bald über dich sei das Urtheil gefällt!
Karl.
Mächtiger Gott, nur dein Arm kann mich retten,
Strafe die Schuldigen, Herrscher der Welt!

Isab.
Ja, keine Macht soll den Frevel erretten!
Strafe dem Schuld'gen! als Opfer er fällt.

Bedf.
Ja, keine Macht soll den Frechen erretten,
Der als das Opfer der Rache nun fällt.

Odetta und Raymond.
Mächtiger Gott, du kannst ihn erretten,
Strafe die Schuldigen, Herrscher der Welt,

Der König.
Ja, keine Macht soll den Frevel erretten!
Strafe dem Schuld'gen! als Opfer er fällt.

Chor.
Du nur allein kannst dem Armen erretten,
Strafe die Schuldigen, Herrscher der Welt!

Fünfter Act.

Gegend am Ufer der Seine. Es ist Nacht; mehrere Wachtfeuer brennen.

Erster Auftritt.

Dunois. Duchatel. Später Lahire und Saintrailles.

(Geyren von Rittern und Bewaffneten; Einige gehen umher, Andere sitzen oder liegen an die Feuer.)

Ein Soldat.

Laßt und der trügen Zeit verleihen rasche Schwingen, Der Feldherr stört und nicht dabei; Freund Guntram, sing' ein Lied!

Chor.

Ja, laßt uns singen!

Guntram.

Wenn ihr es wollt, es sei!

Lied.

Guntram.

In der Nacht, Ob ich auch brummt und grollte, Schickt' man mich auf die Wacht. Drauf ging mein Hauptmann facht, Besuchte meine Helde, Die meiner warten wollten, In der Nacht.

Chor.

In der Nacht.

Guntram und Chor.

Ist dein Mädchen nicht sehr frey, Schildwacht, bleibe stets dabei!

Guntram.

In der Nacht, Ob sie dem Herrn wohl grollte? Das fragt sie selbst, die Helde! Mich aber, jede Nacht, Ob ich auch brummt und grollte, Schickt' man mich auf die Wacht, In der Nacht.

Chor.

In der Nacht.

Guntram mit Chor.

Ist dein Mädchen nicht sehr frey, Schildwacht, bleibe stets dabei!

Duchatel.

Mir dünkt, es naht sich wer.

Schildwache (hinter der Scene).

Wer da?

Lahire (kommt).

Lahire!

Saintrailles (den so).

Saintrailles! (zu Dunois und den Uebrigen) Seid gegrüßt!

Mit mir kommt der Pariser wackre Schaar, Alle dürfen nach Schlachten; Sie entsehn aus der Stadt mit Lebensgefahr, Nach dem Blute der Feinde sie schwachten.

Dunois.

Sei gegrüßt, tapf're Heldenchaar!

Duchatel.

Unser König ist nah, bald wird er hier erscheinen, Seine heil'ge Person mit unserm Heere zu vereinen!

Chor.

Der Gott hier schwören wir, kühn und getreu, Des Vaterlandes Joch zu brechen, Die lange Schmach in Blut zu rächen — Sieg oder Tod! wir werden frei!

Duchatel.

Hertzt auf! wach' ein Geräusch!

(Er geht nach dem Hintergrunde.)

Ha seht! auffener Stelle,

Da, mitten auf dem Fluß erglänzt ein heller Schein, Ein Rachen naht sich schnelle — Er ist da! er ist da! der König muß es sein!

Alle.

Ja, ja, der König muß es sein!

(Sie gehen nach dem Hintergrunde, den Kammernden entgegen.)

Zweiter Auftritt.

Die Verigen. Raymond. Odetta.

Duchatel.

Sid Ihr's?

Raym.

's ist Alles aus.

Dunois.

So spricht!

Raym.

Des Wahnsinns Schrecken

Bewirkt auf's Neu' dem König den Verstand.

Duchatel.

Wo ist sein Sohn?

Raym.

In der Engländer Hand!

Alle.

Großer Gott!

Raym.

Bald wird ewige Nacht ihn bedecken!

Er wird nach St. Denis gefahren morgen schon, Der König richtet dort den Sohn an Leib und Leben, Wird ihm sein Erb' entziehen, verlossen ihn vom Thron, Die Driflamme dann an Bedford übergeben Zugleich mit Frankreichs Kron'.

Chor.

Alles verloren!

Frankreich, dir bleibt kein Hoffen mehr, Kein Feldherr dem verwahren Heer, Dein heilig Banner verloren — Alles verloren!

Odetta

(die sich bisher entfernt gehalten, tritt rasch vor).

Noch heff' ich; — hört mich an! Ihr Alle eilt alsobald Nach St. Denis, wo über Königseichen, Als Frankreichs Siegeszeichen, Die heil'ge Driflamme walt. Mein Vater ist da, er soll Euch dort versetzen, In Königgräfte dringt sein Späherauge ein; Kommt dann der Feind, so kührt aus ihn mit Tod und Schrecken, Und Gott wird uns den Sieg verleihn.

Chor.

Wer wagte solche That, Wenn nur ein Weib ertheilt solchen Rath?

Odetta.

Ja, ein Weib nur! ein Weib!

Doch dieses Weib, vom kühnen Rath entflammt, Sie führt hinaus Euch in die Schlacht. Folgt mir getreulich! vom Himmel flammet Dies Feuer, das mich heiß durchflammt, Gott selber hat es angefaßt.

Wenn hier der Fürst, zu Eyd und Schande, Als Opfer in dem eignen Lande, Trägt fremder Knechtschaft schände Bande, Und frech dem Tode wird gewicht — Ihr jandert da, wo Ehr' gekunt?

Rein, nein! nennt mich kein schwaches Weib!

Dies Weib, vom kühnen Rath entflammt, Sie führt hinaus Euch in die Schlacht. Folgt mir getreulich! vom Himmel flammet Dies Feuer, das mich heiß durchflammt, Gott hat es selber angefaßt. Drum hinaus in die Schlacht! Gottes Hand uns bewacht.

Die Ritter.

Ja, edles Weib, vom kühnen Rath entflammt, Du führst hinaus uns in die Schlacht. Wir folgen dir! Vom Himmel flammet Dies Feuer, das uns hoch entflammt, Gott selber hat es angefaßt. Drum hinaus in die Schlacht! Gottes Arm uns bewacht.

(Odetta eilt ab; die Ritter folgen ihr mit gezogenen Schwertern.)

Die Bühne verwandelt sich in das Innere der Kirche zu St. Denis. Odetta eilt ein, die Cammer aus den Kewyng'schen, Treppen aller Art aus an den Pfeilern des Gemäuses angebracht. In der Mitte ein Säulengang, zu dem einige Stufen führen; zu beiden Seiten derselben die Eingänge in die Grabgemäße von St. Denis; auf der Rechten sieht man die und nach da einige Gräber. Die lange Reihe der Grabmäler verläuft sich in den Hintergrunde.

Dritter Auftritt.

Der König, Karl. Isabella. Bedford. Ritter und Soldaten. Engländer. Vell.

Die Driflamme hängt über dem Säulengange.

Der König (zu Karl).

Entfuge deinem Recht auf dieses Reich!

Karl.

Rein! Nehmt das Leben mir, doch laßt mir die Ehre! Der König.

Du gehertest allegleich! Ober fürchte die Geister der Ahnen, die hier schlafen! Mein Blut und der ihre soll auf ewig dich strafen!

Karl.

Wohlan! ich ergebe mich drein! Schleppt mich hinweg! soll hier mein Scheltershausen ledern, Soll ich, entfernt vom Vaterland, in ew'ger Pein, Lebendig dort in Englands Kertern modern — Stets werd' ich Euer würdig sein!

Der König

(zu Bedford, auf die Driflamme deutend). Seht dort das heil'ge Banner wallen, Durch das der Schlachten Gott in seinen Dennen spricht; Nehmt's hin und haltet streng Gericht! Mag der Rebell durch Henkers Hand um fallen! Der König will es so!

Odetta (herbeistührend).

Doch Gott, er will es nicht!

Vierter Auftritt.

Die Verigen. Odetta mit den französischen Rittern, welche in großer Anzahl durch den Hintergrunde eindringen.

(Odetta eilt die Stufen des Säulenganges hinauf, ergreift die Driflamme und übergibt sie dem Dauphin (Die Engländer ziehen sich an die Seite zurück.)

Chor der Franzosen.

Rein! Gott, er will es nicht!

Odetta und die Ritter (zu den Engländern). Unser ist hier die Nacht und unser euer Leben: Sagt, wollt ihr euch ergeben?

Bedf.

Rein, nein!

Odetta und die Ritter.

Euer darret der Tod.

(Sie wollen auf einander losdürzen.)

Der König.

Haltet ein!

An dem geweihten Ort schweiget der Streit der Welt! (wie verstimmt)

Der Himmel thut sich auf! Ich seh' in lichten Höhen Dein Haupt, mein Sohn, von goldenem Glanz erhellt! Der alte König stirbt ... (auf den Dauphin deutend) Hoch euer König!

Karl.

Rein Vater!

Chor.

Der König hoch! (Es verbeutet sich ein magisches Licht; man hört Rollen und Donner in der Ferne.)

Der König.

Hört ihr den Lärm der Schlacht? Das Joch der Feinde fällt! Zu hohem Glück, mein Sohn, bist du erkoren.

Karl.

Paris erhebt sich kühn.

Bedf.

Man kämpfet verden Thoren; (zu Karl) Dort treff' ich wohl auf Euch.

Karl.

Ich stelle da mich ein.

Der König.

Bald ziehst als Sieger du in deine Hauptstadt ein! Zerschmettere den Feind! Noch an des Grabes Pferte Rit' meinen letzten Kräfte sollen meine Werte Dem Vaterland geweiht sein:

Tod dem Tyrann! In Frankreichs edlen Gauen Soll niemals England Herrscher sein!

Chor der Ritter und des Volks.

Tod dem Tyrann! In Frankreichs edlen Gauen Soll niemals England Herrscher sein!

(Der König sinkt tot in die Arme der ihn Umgebenden. Der Vorhang fällt.)